

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1901

85 (20.7.1901) Beilage zum Landboten

Der Landbote.

Nr. 85. Beilage.

Samstag, 20. Juli 1901.

62. Jahrgang.

Verschiedenes.

— Nach einem der „Heidb. Ztg.“ aus Gauangeloch zugegangenen Bericht über das schwere Hagelwetter vom Montag abend waren die Hagelkörner in der Größe von einer Nuß und kleiner Hühnerier. Etwa eine Viertelstunde dauerte das Unwetter an, von starkem Sturm begleitet. Tabak, Halmfrüchte, Futterpflanzen sind fast total zerschlagen; Obstbäume haben stark gelitten, fast alles Obst ist heruntergeschlagen. Viele Fensterscheiben, Dachziegel u. wurden zerstört. In den Gemüsegärten sieht es ebenfalls recht traurig aus. Der Gesamtschaden dürfte sich nahezu auf 100 000 Mk. belaufen.

— Auf dem Verbandschützentag in Heidelberg wurde als nächster Festort Neustadt a. S. gewählt.

— Am Montag nachmittag ist in Eiterbach das dem Gemeinderat Johann Reibig gehörige Wohnhaus nebst angebauter Scheuer innerhalb drei Stunden vollständig niedergebrannt. Der Betroffene ist zum Glück versichert. Als Ursache des Brandes wird Fahrlässigkeit vermutet.

— Im Rhein bei Mannheim hat sich ein Liebespaar aus der Nordpfalz, Friedrich Fuchs und Anna Rudolph, beide aus Gölheim, gemeinsam ertränkt. Die Reiseresultate der Unglücklichen sowie ein auf die That bezüglicher Zettel wurden am Ufer gefunden.

— Während der Aufschüttung eines Straßendamms in Ludwigshafen a. Rhein durch den Hafenanternehmer Menzel stürzte am Dienstag die Lokomotive einen frisch aufgeschütteten Straßendammbau hinab und bezub den Maschinisten Ludwig Fischer unter sich. Derselbe war sofort tot.

— Fortwährend laufen in Stuttgart aus zahlreichen Oberamtsbezirken, namentlich Freudenstadt, Geislingen, Herrenberg, Nagold, Ravensburg Nachrichten ein von zum Teil bedeutenden Hagelschäden, die durch Gewitter am letzten Sonntag verursacht wurden.

— (Wie die Buren ihre Minen legen.) Zu den vielen Widerwärtigkeiten, die im Kleinkrieg in Südafrika den britischen Truppen das Leben so schwer machen, gehört mit in erster Linie das Indieluftfliegen von Eisenbahnzügen, vielfach in Gegenden, in denen weit und breit kein Bur zu sehen ist. Obgleich die im englischen Besitz befindlichen Bahnlinsen unter einer geradezu ängstlichen Kontrolle stehen, wurde bis jetzt noch kaum einmal eine der gewöhnlichen Spreng-Einrichtungen gefunden, und wenn dies der Fall war, konnte man fast immer mit Sicherheit annehmen, daß es sich in diesem Falle nur darum handelte, die englischen Truppen auf falsche Fährte zu locken, denn gewöhnlich ging ein solcher Zug einige Kilometer von der entdeckten Mine oder den aufgefundenen, an den Schienen befestigten Dynamitpatronen entfernt, doch noch in die Luft. Jetzt erst ist man hinter die von den Buren konstruierten Minen zum Sprengen der Eisenbahnzüge gekommen, Minen, die in ihrer ganzen Anlage und Ausführung aufs Höchste originell sind. Wie alle afrikanischen Bahnen, die für leichte Zuggewichte und geringe Geschwindigkeiten gebaut sind, besitzen die Transvaalbahnen durchweg einen Oberbau mit weitläufiger Schwellenlagerung, so daß die Schienen verhältnismäßig große Durchbiegungen beim Ueberfahren erleiden. Als Zünder nehmen die Transvaaler nun ein altes Gewehr, dessen Kolben abgeschritten und dessen Abzugsbügel entfernt worden ist. Das Gewehr wird mit einer gewöhnlichen Patrone geladen und mit dem Abzug nach oben so unter einer Schiene eingegraben, daß die Schiene den Ab-

zug beinahe oder gerade berührt. Vor die Mündung des Gewehres werden dann einige Kilo Dynamit vergraben, eventuell noch einige Sprengpatronen in der Nähe untergebracht und das Ganze wird dann sorgfältig wieder mit Schotter und Bettungsmaterial zugedeckt, so daß dem Bahnlörper auch mit dem besten Willen nicht anzusehen ist, in welchem gefährlichen Zustand er sich befindet. Nun gebrauchen die englischen Truppen schon geraume Zeit hindurch die Vorsicht, vor ihren Truppen- und Munitionstransporten kleine Automobilwagen oder leichte Maschinen beizusetzen, die den Zustand der Strecke erst prüfen sollen. Diese leichteren Gefährten kommen in den meisten Fällen ganz glatt über die Minen weg, da sie die Schienen nicht genügend durchbiegen, um das Gewehr zum Abfeuern zu bringen. Aber wehe dem schweren Zug, der auf so eine Stelle kommt. Die Gewehrpatrone schießt dann direkt in die Dynamitpatronen hinein und die Maschine des Zugs fliegt in die Luft, trotz vorgefahrener Sicherheitsvorkehrungen. Da das Legen dieser primitiven und doch so wirkungsvollen Minen sehr wenig Zeit in Anspruch nimmt und keine großen Bodenbewegungen dazu notwendig sind, scheint es fast unmöglich, die Zerstörungstätigkeit zu verhindern. Die Wirkung ist auch gewöhnlich eine doppelte, da außer der Zerstörung des Geleises, die verhältnismäßig rasch zu reparieren ist, auch noch eine sehr empfindliche Sperrung der Strecke durch die schweren Massen der in die Luft gejagten Maschinen und Wagen stattfindet, die nicht so leicht zu beseitigen ist.

Gemeinnütziges.

— Vom Honig. Der weise Salomon sagte zu seinem Sohne: „Ich, mein Sohn, Honig, denn er ist gut.“ Der Honig war, wie aus vielen Stellen der hl. Schrift ersichtlich ist, eines der ersten und beliebtesten Nahrungsmittel beim Beginn des Menschengeschlechts. Schon die ältesten Völker haben mit Vorliebe Bienen gezüchtet. Der Honig wurde früher in Italien und Griechenland in erstaunlicher Menge genossen. Die Früchte wurden darin eingemacht und Speisen und Getränke damit versüßt. Erst durch Einführung des Zuckers nach der Entdeckung Amerikas ist der Verbrauch des Honigs gesunken, der Rohrzucker hat den Honig vielfach verdrängt, aber mit Unrecht; denn der Rohrzucker ist als solcher ungesund und er muß im Magen erst chemisch verändert werden. Das ist auch der Fall beim Milchwasser. Beim Honigzucker ist dies aber nicht notwendig. Für kränkliche, schwächliche Kinder ist der Honig absolut notwendig, da für sie der Roh- und Milchwasser zu schwer verdaulich ist. In der Zeitschrift „Gesundheit“ lesen wir: Wie das Wasser unmittelbar in die Blutgefäße übergeht und keinen Rückstand hinterläßt, so geht der Honig, ohne auch nur die geringste Spur des Rückstandes zu hinterlassen, unmittelbar in das Blut über, dient dort zur Erwärmung des Körpers und zur Entwicklung lebendiger Kraft und ist einer der ausgezeichnetsten Nährstoffe, die wir kennen. Der reine Schleuderhonig enthält gerade diejenigen Stoffe, die am schnellsten und leichtesten die Verdauung befördern. Der Gelehrte Denker ruft in seiner Schrift: „Wollt ihr alt werden? Genießet täglich die köstliche Speise der Alten: Milch und Honig.“ Brocke leichtes Weißbrot in eine Schüssel mit Milch und thue reinen, unverfälschten Honig hinein. Dies ist das gesündeste, nahrhafteste und wohl-schmeckendste Frühstück. Kinder, welche rasch wachsen und dabei bleich und matt aussehen, fühlen gut, wovon sie Abhilfe zu erwarten haben. Sie tragen ein großes Verlangen nach Süßigkeiten. Nichts aber hilft ihnen mehr und ist

ihnen zuträglicher als gerade der Honig. Ueberdies essen die Kinder Honig viel lieber zum Brot als jede andere Beigabe. Wie freut sich ein Kind an einem Stück Brot, auf das etwas Honig gestrichen ist! Man giebt manchmal so viel Geld aus für Süßigkeiten und andere Sachen, die Honig nie ersetzen. Freilich wird leider der Honig vielfach sehr verfälscht und gar oft wird eine honigähnliche Masse als Honig angeboten, die gar kein Honig ist. Bestehen ja doch mehr als 40 große Honigfabriken, die Millionen von Zentnern „Kunsthonig“ fabrizieren und ihn als Honig anpreisen. Vielfach wird der Honig auch mit Mehl vermischt, damit er schwerer wird. Wer ein solches Zeug kauft, ist betrogen, er mag es noch so billig kaufen. Man wird deshalb klug thun, wenn man seinen Bedarf an Schleuderhonig aus einer Quelle bezieht, bei der man sicher geht, daß man reine gute Ware erhält. Von den Blumen, welche Honig liefern, giebt der Weißklee den angenehmsten, süßesten Honig mit seinem Aroma, sehr aromatisch, aber etwas rezenter ist der Lindenblütenhonig, der noch in besonderer Weise wie der Lindenblüten- und -tee heilend wirken soll. Der Preis des Honigs richtet sich deshalb besonders auch nach der Blüthenzeit, und so nach seiner Qualität. Kneipp schreibt über den Honig: Ich habe den Honig vielfach verwendet und stets gefunden, daß er von vorzüglicher Wirkung ist. Er wirkt lösend, reinigend und stärkend. Ich würde aber nicht raten, den Honig rein, dagegen es sehr empfehlen, den Honig mit Milch oder einem passenden Thee oder mit einer anderen Beimischung zu nehmen.

Johannisbeeren lassen sich sehr leicht und schnell mit einer gewöhnlichen Tischgabel abstreifen, ohne daß die Frucht zerdrückt wird. Man nimmt die kleine Traube in die linke Hand und streift dann die Beeren mit einer Gabel rasch ab.

Gefälschten Rotwein erkennt man leicht, wenn ein Pröbchen des Weines in einer auf heißem Wasser schwimmenden Porzellan- oder Glaschale ruhig stehend verdunstet wird. Gefälschter Rotwein läßt dabei einen schönen, roten Rand auf dem Gefäße zurück; echtfarbiger dagegen giebt dunkle, bräunliche Ränder.

Vorsicht beim Schwimmen. Eltern mögen ihren schwimmenden Kindern verbieten, den sogenannten Kopfsprung zu machen. Ohrenleidende sollten sich erst gewissenhaft untersuchen lassen, ehe sie schwimmen. Bei Durchlöcherung des Trommelfells kann Wasser ins Mittelohr dringen und den Tod herbeiführen.

Zur Vertilgung der Fliegen, die, abgesehen von ihrer sonstigen Lästigkeit, nachgewiesenermaßen ansteckende Krankheitskeime verbreiten, seien hier die Mittel zusammengefaßt. Wenn der Ruf „Fliegenstöcke“ erschallt, so kaufe man solche den armen Frauen und Kinder ab, denn diese Art von Fliegenfallen ist sehr wirksam. Wo keine solche angeboten werden, stellt man sie selbst her, und zwar aus zwei Teilen Rüßel und einem Teil geschmolzenem Kolophonium. Man bestreicht damit dünne Stäbchen und stellt diese in Blumentöpfe oder wo sie sich sonst anbringen lassen. In England hat M. Rofford, Mitglied der Londoner Gesellschaft für Gartenzüchtung, die Beobachtung gemacht, daß, als in einem Zimmer sich eine Kastorölpflanze (Ricinus) befand, die Fliegen wie durch Zauber verschwunden waren. Bei näherem Zusehen fanden sie sich tot unterhalb der Blätter der Pflanze. Es ist der Ricinus communis, auch Wunderbaum, Kreuzbaum und Springbaum genannt, der in fremden Erdteilen heimisch ist, in Europa, besonders in Frankreich aber vielfach als Zierpflanze gezogen wird.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nr. 19391.

Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die monatlichen Durchschnittspreise der höchsten Tagespreise des für den Amtsbezirk Sinsheim maßgebenden Markortes Mannheim mit einem Zuschlag von 5 % für den Monat Juni folgende sind:

für 100 kg Hafer	16 ⁴¹ / ₁₀₀
" " " Stroh	8 " 40 "
" " " Heu	10 " 50 "

Sinsheim, den 17. Juli 1901.

Gr. Bezirksamt.
Heim.

In das Güterrechtsregister wurde eingetragen:

I. Band 1 Seite 37:

Diß, Wilhelm, Architekt zu Sinsheim und **Sophie**, geborene Hilsbach. Vertrag vom 10. Juli 1901: Errungenschaftsgemeinschaft. Als Vorbehaltsgut erklärt: Die Fahrnissteuer der Brant nach Verzeichnis bei den Registerakten.

II. Band 1 Seite 38:

Karrer, Wilhelm, Landwirt zu Zuzenhausen und **Mina** geborene Risch. Vertrag vom 11. Juli 1901: Errungenschaftsgemeinschaft. Sinsheim, den 15. Juli 1901. **Großh. Amtsgericht.**

Liegenschaftsversteigerung.

Nr. 2475. Teilungshalber werden am

Samstag, den 3. August 1901,
vormittags 9¹/₄ Uhr

im Rathhaus zu Reichartshausen nach beschriebene Grundstücke der Johann Georg Groß Landwirt Witw. Dorothea geb. Merkel in Reichartshausen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätungspreis geboten wird.

Die übrigen Versteigerungsbedinge können beim unterzeichneten Notariat eingesehen werden.

Beschreibung der Grundstücke:

1. 4 ar 10 qm Hofraite im Ortsetzer, darauf steht ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem und Balken-Keller, zwei Schweineställe, 1stöckige Scheuer u. Viehstall 5000 Mk
2. 1 ha 99 ar 27 qm Ackerland in 26 Parzellen 4845 "
3. 45 ar 03 qm Wiesenland in 14 Parzellen 1405 "
4. 9 ar 45¹/₂ qm Garland in 8 Parzellen 425 "
5. 3 ar 05 qm Wald in 1 Parzelle 20 "

Summa 11695 Mk

Reichartshausen, 16. Juli 1901.

Großh. Notariat:
Schmidt.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen, gesunden und billigen **Sandstrunk** (Kunstmoß) bereiten mit

Zul. Schraders Kunstmoßsubstanzen
in Extractform.

Das Beste, was zu diesem Zweck geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Port. zu 150 u. 50 Liter. Prospekt gratis u. franko. **Julius Schrader, Feuerbach b. Stuttgart.**

Zu haben in Sinsheim bei Apotheker **Dr. Kieffer**, in Reichartshausen bei **Osar Fränzl**, in Höffenhart bei **Herrn. Gahn**, in Ewelbach bei **Gustav Günther**, in Zuzenhausen bei **E. Bauer**, in Reichardt bei Apotheker **Pfleger**, in Rappennau in der Apotheke, in Reichfeld bei **Friedr. Brecht**.

Prima doppelt gekochtes

Leinöl

fämtliche

Farb-Waaren.

Delfarben

fertig zum Austrich.

Schnelltrocknendes

Bodenöl

sowie

Steiner's preisgekrönte

Fußbodenlacke

in unübertroffener Güte empfiehlt billigt

Gg. Eiermann.

Sinsheim.

Unterzeichneter empfiehlt sich den verehrl. Herrschaften, bei Bedarf in Dienstboten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Ludwig Mülle,
Stellvertreter.

Piano, gebraucht, **Mk. 600.**

Piano, wenig ausgeliehen, fünf Jahre Garantie, statt **Mk. 600 nur Mk. 450.**

Piano, hochfeines Instrument, nußbaum, matt und blank, treuzaitig. Garantie 10 Jahre. **Mk. 650.**

Karl Hochstein,

Pianohandlung

Heidelberg, Hauptstr. 73.

Zur

Einmach-Saison

empfehle:

Conservengläser

Obstflaschen

Zuckerhasen

Geleegläser

Ansatzflaschen

in allen Größen.

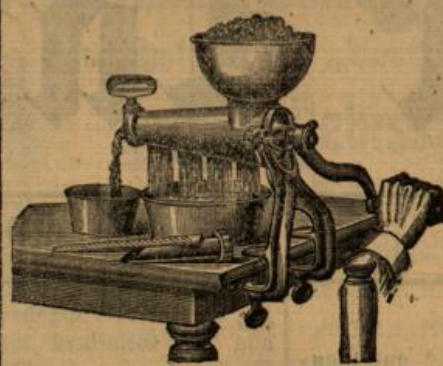
Theodor Hoffmann.



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — Wenige Tropfen genügen — ist einzig in seiner Art. In Flaschen von 35 Pfg. an zu haben bei

Hugo Seufert.

Beeren-Pressen



Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Bohnenschnitzler und
-Sobel,
Waschmaschinen,
Dringmaschinen,
eiserne Gartenmöbel etc.
empfehle in bester Qualität zu den billigsten Preisen

Albert Hoffmann,

gegenüber der Apotheke.

Anlässlich des Zentralmarktes des Verbandes der oberbadischen Zuchtgenossenschaften findet am **16. u. 17. September 1901** in **Radolfzell** mit Ziehung am **18. September 1901**

Grosse Verlosung

statt von 60 Stück mit Matritel, Impffleisch und Ohrmark versehenen hochedlen oberbadischen

Zuchtkalbinnen

im Werte von **19000** Mark.

Jeder Gewinn ist ein hochedles Zuchtthier.

Die sehr beliebten Lose sind seit 6 Jahren stets einige Tage vor dem Markte vollständig ausverkauft gewesen, deshalb empfiehlt es sich bei zeitigen Lose zu kaufen, wenn man eine Kalbin gewinnen will.

Auf 10 Lose 1 Freilos sind zu beziehen durch das **Generaldebit** des „**Bad. Tierzüchters**“ **Rehkirch** (Baden) und **J. F. Lang Sohn** **Heddesheim**. Lose à **1 Mk. 20 Pfg.** sind zu haben bei **Karl Beeß** z. Hirschen, Hilsbach; **Rupp** z. Adler, Reichen; **Ludw. Bauer** z. Döfen, Ubersbach; **Eckert** z. Sonne, Ehrhardt; **Rorhenhöfer** z. Krone, Rappennau; **Gasthaus** z. Löwen, Rohrbach; **Werner** z. Adler, Zuzenhausen.

Rheinische Creditbank

Filiale Heidelberg.

Actien-Kapital **46000000** Mk.

Reserven **11000000** Mk.

Effekten-Darlehen-Depositen-
Checkverkehr.

Rechnungen & Briefbogen

Memoranden & Circuläre

Preislisten & Prospekte

Kataloge & Adresskarten

Plakate & Brochüren

sowie alle sonstigen Druckarbeiten werden in sauberer Ausführung bei billigster Berechnung hergestellt in der Buchdruckerei

G. Becker, Sinsheim a. E.

Bammenthal.

Lüchtige Maurer

u. Erdarbeiter

gesucht zum Kirchenneubau in Bammenthal. Anfragen zu richten an die Wirtsch. „Zum Neckarthal“.

Neue

Holländ. Bollharinge

empfehle

Hugo Seufert.

Zu verkaufen

ein Hartholz-Stamm (Sperber) bei **Heinrich Bauer, Sinsheim**